

NaturFoto

Magazin für Tier- und Naturfotografie



Praxistest

Panasonic GH1
Canon EOS 1D Mk IV

Fotografische Glücksgefühle

Insel Hiddensee

Rügens kleine Schwester

Naturschutz und Naturfotografie



06
4 1941-45 8064-08



Schmetterlinge

sitzen nicht immer auf Blüten

*Naturdokumente
in der Makrofotografie*

Wie sonst nur die klassische Reportagefotografie befindet sich die Naturfotografie in einem Spannungsfeld zwischen Dokumentation und Interpretation. Für die einen gilt es, Natur abzubilden wie sie ist, das andere Extrem stellen Fotografen dar, die sich ihr Motiv handgreiflich zurechtrücken, nicht nur im Sucher, sondern auch im Gelände gestalterisch tätig werden. Immer mehr rücken – nicht nur im Zusammenhang mit Manipulationen bei Wettbewerben – auch die Möglichkeiten digitaler „Optimierung“ in den Blickpunkt. Arik Janssen hat sich intensiv Gedanken zu diesen kontrovers diskutierten Aspekten der Naturfotografie gemacht.

Von Arik Janssen

In diesem Beitrag geht es um „Naturdokumente in der Makrofotografie“ und darum, wie viele Makroaufnahmen entstehen. Mein Anliegen ist es dabei nicht, arrangierte oder gestellte Motive schlecht zu machen, sondern vielmehr für den ehrlichen Umgang mit so entstandenen Aufnahmen zu plädieren. Da ein erheblicher Anteil der Makroaufnahmen von Insekten keine Naturdokumente im engeren Sinne sind, kann man sich schon fragen, weshalb nur selten darauf hingewiesen wird. Ein hervorragendes Motiv ohne jegliche Manipulation seitens des Fotografen in ein überzeugendes Foto umzusetzen und so ein „echtes“ Naturdokument zu schaffen, verliert somit immer mehr an Bedeutung.

Betrachten interessierte Laien gelungene Makrofotos, so gehen viele davon aus, dass das, was sie sehen, sich dem Fotografen vor Ort genauso darstellte. Ebenso ging es mir, als ich das Hobby Makrofotografie für mich entdeckte. Dabei habe ich allerdings nicht verstanden, warum so viele andere Fotografen offenbar jeden Morgen viele Insekten perfekt auf Blüten, zudem vor optimalem Hintergrund, finden und ich nicht.

Es hat lange gedauert, bis ich dahinter kam. Es lag nicht an den von mir aufgesuchten Orten, an denen fraglos auch viele Insekten zuhause waren. Andere Fotografen finden eben auch nicht jeden Morgen beliebig viele „Topmotive“ vor Ort. Sie gestalten sich ihre Motive so, dass die Aufnahme schön wird. Da wird schon mal eine besonders schöne



Oben: Libellen-Schmetterlingshaft, kein Naturdokument. Geburtsstunde: Manchmal muss man, um ein Naturdokument abzulichten, auf zu viel verzichten. So habe ich dieses gerade geschlüpfte Insekt mit dem Ministativ stabilisiert und vor einem passenden Hintergrund platziert, um die Szene möglichst perfekt abzulichten.

Panasonic FZ50 | 42,9 mm (entspr. 203 mm Kleinbild) | Kenko AC Close-Up No. 3 (achromatische Nahlinse/3 dptr) | 1/640 sec | f3,6 | +0,33 LW | ISO 100 | Stativ | Diffusor

Linke Seite: Aurorafalter und Senfweißling, Naturdokument. Drei auf einen Streich: Ich staunte nicht schlecht, als mir mein Freund Thomas gleich zwei Senfweißlinge und einen Aurorafalter an einer Knospe zeigte. Bis ich meine Fotos machen konnte, war jedoch einer der beiden Senfweißlinge weggeflogen – trotzdem ein toller Fund.

Panasonic FZ50 | 34,1 mm (entspr. 161 mm Kleinbild) | Kenko AC Close-Up No. 3 | 1/125 sec | f3,6 | ISO 100 | Stativ | Diffusor + Reflektor



Gottesanbeterin, Naturdokument. Ich hatte schon seit einigen Jahren auch an diesem Hang auf die Gottesanbeterin gehofft – als ich dann eine entdeckte, war ich sehr glücklich und machte meine ersten Aufnahmen des Insekts in seinem natürlichen Umfeld.

Panasonic FZ50 | 35,1 mm (entspr. 166 mm Kleinbild) | Kenko AC Close-Up No. 3 | 1/4 sec | f11 | ISO 100 | Stativ



Gottesanbeterin, kein Naturdokument. Freigestellt: Nach den ersten Fotos wollte ich unbedingt auch eine schön freigestellte Aufnahme realisieren. Um dies zu schaffen, ließ ich die Gottesanbeterin auf eine benachbarte Blüte klettern.

Panasonic FZ50 | 49,8 mm (entspr. 235 mm Kleinbild) | Kenko AC Close-Up No. 3 | 1/13 sec | f6,3 | ISO 100 | Stativ | Diffusor + Reflektor

Blüte abgeschnitten und an ein kleines Stativ geklemmt. Darauf setzt man dann einen früh am Morgen noch unbeweglichen Schmetterling und das ganze Arrangement stellt man sich da hin, wo der Hintergrund besonders schön ist. Ist der Hintergrund noch nicht so ganz perfekt, wird noch die eine oder andere Blüte zugefügt und eventuell noch etwas in den Vordergrund gehalten. Von alledem sieht der Betrachter der fertigen Aufnahme am Ende jedoch nichts.

Ich persönlich wollte jedoch nicht so arbeiten und bleibe dem bis heute in der Regel treu. Wenn ich mal das Glück habe, ein besonders schönes Motiv vor Ort vorzufinden, freue ich mich nach wie vor sehr darüber. Ich werde nie vergessen, wie meine Freundin bei einer Fototour am Kaiserstuhl zwei Schwalbenschwanz-Schmetterlinge an einer Knospe direkt am Wegrand gefunden hat. Ich war total aus dem Häuschen und versuchte, aus dem Motiv das Beste rauszuholen. Leider waren die Wetterbedingungen recht mies, es windete sehr und von Sonne oder schönem diffussem Licht keine Spur, nur düstere Wolken. Ich habe dann trotzdem ein paar akzeptable Aufnahmen machen können. Wenn ich jedoch ähnliche, perfekt arrangierte Aufnahmen betrachte, wirkt mein Bild dagegen eher langweilig – dafür zeigt es einen für mich genialen Fund, den man nicht alle Tage vor die Augen beziehungsweise vor die Linse bekommt.

Auch bei einem anderen Motiv bin ich recht froh, es so vorgefunden zu haben. Es handelt sich um einen Silbergrünen Bläuling, den ich eines Morgens auf einer Blütenknospe sitzen sah, mit einem nicht alltäglich-

chen Hintergrund. An der Aufnahme ist wirklich nichts gestellt und daher ist sie für mich so außergewöhnlich. Auch an dem Morgen, als mich mein Freund Thomas Ch. Zimmermann zu einer Knospe mit einem Aurorafalter und zwei Senfweißlingen holte, machte mich über der Fund überglücklich. Nachdem Thomas ein paar Aufnahmen gemacht hatte, flog leider einer der Senfweißlinge weg. Ich war und bin mit meinem „Duo“ aber auch sehr zufrieden.

Es gibt jedoch auch Motive, die ich mir für die Aufnahme arrangiert habe. Als ich 2009 an der Bergstraße meine erste Gottesanbeterin an einem Hang, an dem sie zuvor noch nicht gesichtet wurde, gefunden hatte, machte ich natürlich gleich eine Aufnahme. Diese zeigt die Gottesanbeterin in ihrem natürlichen Lebensraum zwischen Gräsern, was auch seinen Reiz hat. Um ihre Tarnung noch besser zur Geltung kommen zu lassen, habe ich für die Aufnahme voll abgeblendet. Ich wollte jedoch auch eine Aufnahme, auf der man die Gottesanbeterin schön freigestellt betrachten kann. So habe ich sie mir auf eine Blüte, die etwa 20 Zentimeter neben ihr stand, gesetzt – ich habe sie dazu nicht berührt, sondern den Grashalm, auf dem sie saß, an die Blüte gehalten, sodass sie auf diese klettern konnte. So hatte ich die Möglichkeit, eine Aufnahme mit einer schönen Freistellung machen zu können. Als wir schließlich gingen, saß sie übrigens immer noch auf der Blüte.

Ein anderes Beispiel, das unter ähnlichen Bedingungen entstand, ist die Aufnahme eines schlüpfenden Libellen-Schmetterlingshautes. Ich habe dieses faszinierende Insekt an



Schwabenschwänze, Naturdokument. Das Beste aus einer gegebenen Situation machen: Meine Freundin hatte während einer gemeinsamen Wanderung am Kaiserstuhl zwei Schwabenschwänze entdeckt. Ein bedeckter Himmel und Wind schränkten die fotografischen Möglichkeiten erheblich ein – dennoch habe ich mich über dieses Bild und die selten zu beobachtende Situation gefreut.

Olympus E-3 | Sigma 2,8/150 mm Makro | 1/160 sec | f5,6 | -0,33 LW | ISO 800

einem Halm direkt an einer Trockenwand gefunden. Um es freigestellt ablichten zu können, habe ich es samt Halm an ein kleines Stativ geklemmt und dieses vor einen zum Insekt passenden Hintergrund gestellt. Da ich dieses Schauspiel unbedingt fotografisch festhalten wollte und als Naturdokument nur einen direkten „Sandwandhintergrund“ hätte haben können, habe ich mich hier für eine Gestaltung entschieden, bei der der Hintergrund ansprechender ist. Bei diesen Aufnahmen verschweige ich jedoch nicht, dass es sich nicht um Naturdokumente handelt – auch wenn mir dies niemand nachweisen könnte. Ich versuche immer wieder, einen offenen und ehrlichen Umgang mit der Naturfotografie zu pflegen, auch um anderen Fotografen und Naturliebhabern keine Illusionen zu machen.

Definition Naturdokument

Es gibt leider nach wie vor keine allgemeingültige Definition des Begriffs Naturdokument. Manche betrachten eine Aufnahme dann als Naturdokument, wenn wirklich überhaupt kein Eingriff in die Natur stattgefunden hat – was ich mir sehr schwer vorstellen kann, da ich mich als Fotograf ja schließlich irgendwie in der Natur bewege. Andere hingegen sehen das extrem locker und bezeichnen praktisch alle in freier Natur entstandenen Aufnahmen, ungeachtet der Umstände, als Naturdokument. Ich halte es in meiner Definition im Wesentlichen mit dem, was Fritz Pölking schon vor Jahren formulierte. Für ihn waren Bilder, bei denen das Motiv anders platziert wird und/oder der Fotograf mit Fütterung usw. aktiv eingreift, keine Naturdokumente. Als



Aurorafalter, Naturdokument. Das Bild im Kopf: Als ich am Vorabend den Aurorafalter fand, hatte ich das Foto, welches ich am nächsten Morgen mit dem vielen Tau machen wollte, bereits vor dem inneren Auge. Ich wollte die große Schärfentiefe, die die FZ50 aufgrund des kleinen Sensors schon bei geöffneter Blende liefert, nutzen, um einen schön scharfen Schmetterling und – aufgrund der offenen Blende – trotzdem runde Blendenflecken zu erhalten.
Panasonic FZ50 | 25,2 mm (entspr. 119 mm Kleinbild) | Kenko AC Close-Up No. 3 | 1/100 sec | f3,6 | +0,33 LW | ISO 100 | Stativ | Diffusor + Reflektor

Naturdokument bezeichnete er ein nicht arrangiertes oder manipuliertes Motiv. Nach meinem Verständnis allerdings darf der Fotograf daher eine Aufnahme auch dann als Naturdokument bezeichnen, wenn er einen Halm zur Seite biegt (ist es die halbe Wiese, ist es dann doch ein wenig zu viel des Guten). Auch wenn es windet und ein Fotograf den Ansitz des Insekts stützt (z. B. ein Stativ an den Halm lehnt, ohne jedoch das Motiv bewusst vor einem anderen Hintergrund zu arrangieren), sehe ich eine so entstandene Aufnahme noch als Naturdokument an. Nach den Richtlinien der Gesellschaft Deutscher Tierfotografen (GDT) soll die Vertrauenswürdigkeit in Naturdokumente gefördert werden (§4 (5) der Satzung). Auch Fritz Pölking plädierte für eine klare Kennzeichnung und Unterscheidung von Naturdokumenten und anders entstandenen Aufnahmen.

Foto-Wettbewerbe – nur noch mit RAW

Seit dem Jahr 2009 gab es bei vielen der namhaften Naturfoto-Wettbewerbe eine Umstellung. Es müssen seitdem zu jedem (Sieger-)Bild die RAW-Daten eingereicht werden. So können sich die Veranstalter davon überzeugen, dass zumindest keine digitale Manipulation des Bildes stattgefunden hat. Da Bilder entgegen den Wettbewerbsregeln immer wieder digital aufgehübscht beziehungsweise massiv verändert wurden (z. B. Austausch des Hintergrunds), sind die nicht veränderbaren RAW-Daten ein wichtiger Nachweis jeglicher Veränderungen der Ausgangsdaten. Ich schätze diese Änderung und halte sie für einen großen Schritt in Richtung authentischer

oder zumindest nachvollziehbarer Naturfotografie/Bearbeitung. Wir alle wissen, was durch eine gekonnte Bildbearbeitung alles möglich ist. Gerade deshalb ist es wichtig, gewisse Regeln zu etablieren, durch die deutlich gemacht wird, was der Fotograf wirklich gesehen hat. Bei vielen Wettbewerben gibt es auch eine Auszeichnungspflicht für Bilder, bei denen die Tiere in ihrem Lebensraum eingeeengt waren. Auch dies finde ich sinnvoll. Ob ich einen Wolf in einem Gehege ablichte oder ihn Tage, Wochen oder gar Monate lang in freier Wildbahn „kennen lerne“, um eine Aufnahme von ihm zu machen, darf der Bildbetrachter meiner Meinung nach ruhig erfahren. Eine schöne Gehegeaufnahme bleibt ja trotzdem eine schöne Aufnahme, die Wildlife-Aufnahme bekommt jedoch so eine andere Bedeutung. Doch was ist mit dem „handgreiflichen“ Gestalten von Motiven in der Naturfotografie? Bei vielen Vogelaufnahmen sowie bei etlichen Makroaufnahmen ist ja auch ins Motiv eingegriffen worden. Wieso das bei Wettbewerben zwar teilweise erwähnt, aber nicht weiter hinterfragt wird, verstehe ich nicht. Ist es etwa besser, einen Hintergrund vor Ort zu gestalten, anstatt ihn (umweltverträglicher) nachträglich am Computer einzufügen? Den Sinn dieser Unterscheidung vermag ich nicht zu erkennen. Klar, die Bearbeitung ist leichter nachzuweisen als das Gestalten vor Ort. Ich möchte nochmals betonen, dass ich grundsätzlich nichts gegen schön gestaltete Fotografien, egal aus welchen Bereichen, habe. Bei der Vogelfotografie gehe ich selbst bei 95 Prozent meiner Aufnahmen so vor. Auch bei Makros gibt es das ein

oder andere Motiv, welches ich arrangiert habe. Bei Wettbewerben müsste es allerdings klare Richtlinien geben, die in den Ausschreibungen eindeutig festlegen, was erwünscht ist und was nicht, und diese sollten dann auch kontrolliert werden. Das derzeitige Verfahren verstehe ich jedoch nicht so ganz – den Hintergrund bei einer Makroaufnahme vor Ort komplett zu arrangieren ist klasse, ihn in der Bearbeitung zu verschönern, ist hingegen verwerflich.

Nach meinem Verständnis sollten wir als Naturfotografen mit gutem Beispiel vorangehen und einen ehrlichen Umgang mit unseren Fotografien pflegen. In den diversen einschlägigen Internet-Foren haben wir grundsätzlich die Möglichkeit, uns zur Entstehung der Aufnahme zu äußern. Wir sollten dies tun und in Foren, bei denen die Möglichkeit der Angabe vorhanden ist, ob es sich um ein Naturdokument handelt oder nicht, stets ehrlich sein. Die so deklarierten Aufnahmen verlieren nicht an Qualität, doch der Betrachter kann sich ein Bild davon machen, wie die Aufnahme entstand.



Arik Janssen (29)

Der Diplom-Sozialpädagoge ist seit drei Jahren als Naturfotograf aktiv und Mitglied in der Gesellschaft Deutscher Tierfotografen (GDT). Im europäischen Naturfotowettbewerb „Naturschätze Europas 2009“ erreichte

ein Bild von ihm den ersten Platz. Er widmet sich vor allem der Makrofotografie in der näheren Umgebung seines Wohnortes und im europäischen Ausland. In den Wintermonaten zählen heimische Vögel zu seinen bevorzugten Motiven. Internet: www.arik37.com